

BEIBLATT DER  
ZEITSCHRIFT FÜR BÜCHERFREUNDE  
NEUE FOLGE

Herausgegeben von Prof. Dr. GEORG WITKOWSKI  
LEIPZIG-GOHLIS / Ehrensteinstraße 20

---

---

VI. Jahrgang

Oktober 1914

Heft 7

---

---

*Theodor Fontane, Wilhelm Raabe, Busse-Palma und G. A. Bürger.*

Folgende Reminiszenzen Fontanes an Bürgers Gedichte sind mir in seinem „Vor dem Sturm“, 4. Aufl., Berlin 1900, aufgefallen. So heißt es S. 424: „... Aus alten Dielen, „vier Bretter und zwei Brettchen“ wurde schleunigst ein Sarg hergestellt, und Eugen in der Uniform seines Regiments in die Todtentrube hineingelegt...“

Bei *Bürger* heißt es allerdings: (Vers 140 der „Lenore“ „sechs Bretter“ usw.

S. 520 heißt es: „... Ich bin überrascht, Sie bei Hölderlin zu finden. Nach dem Bilde, das ich mir von Ihnen gemacht habe, müßten Sie mit der ums Morgenroth fahrenden „Lenore“ für dieses und jenes Leben verbunden sein. Ich kann Ihnen auch allenfalls den „wilden Jäger“ ... gestatten, aber Hölderlin? Nein.“

S. 528: „... Thauwind, sagte Lewin, wie heißt es doch? *Der Thauwind kam vom Mittagsmeer* ... ja, ich glaube, so fängt es an; aber das andere hab' ich vergessen. Ich finde nur noch die Figuren heraus, den Grafen und den Zöllner und den braven Mann. Wer ich wohl sein mag? Der Graf? Nein. Aber der brave Mann; ja, der bin ich, das ist mein Fach.“

Bei *W. Raabe*, „Das Horn von Wanza“, heißt es (3. Aufl., Berlin 1903) S. 73: „Mein verstorbener Mann hatte mit dem Postillon gesprochen, und der hatte gelacht und schlug auf die Pferde, und wir fuhren wie *Lenore bei Bürger*. — Er hielt mich fest dann im Arm, und das war recht gut; denn ich war wie in einem Schwindel, und immer war's mir, als jagte was neben dem Wagen — Reiter oder Gespenster — wie bei *Bürger*.“

Auf dem Titelblatt von *Raabes* Schütterump. Berlin. O. Janke 1894 stehen als Motto: „Ergötzet Ihr — Vielleicht“ und S. 97 „an dem heitern Glück belohnt“; das Zitat entstammte *Bürgers* Prolog zu Sprickmanns „Eulafia“ auf einem Privattheater, der zuerst in der

Berliner Litteratur- und Theater-Zeitung 1781, S. 113—115 abgedruckt steht und den ich in der „Gegenwart“ (Bd. 60, 10 und 42) ans Licht gezogen habe; später hat *Bürger* den Prolog unter seine Gedichte aufgenommen.

Auch *G. Busse-Palmas* kölnische Ballade „Der Teufel und die Musikanten“ (S. 16—21 in: „Zwischen Himmel und Hölle“, Berlin 1913) hat unzählige Anklänge an die „Lenore“, ganz abgesehen von dem gleichen Strophenbau.

*E. Ebstein.*